

Schlussrede zur 3. Internationalen BIP-Konferenz in Nürnberg

Martin Breidert

26.5. 2024

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter für einen gerechten Frieden, drei Tage haben wir die Situation in Palästina und Israel bedacht. Danken möchte ich allen, die zum Gelingen dieser Konferenz beigetragen haben: den Referentinnen und Referenten, der Moderatorin und den Moderatoren, den Nürnberger Helferinnen und Helfern bei der Logistik, den vielen Spendern, ohne die wir diese Konferenz nicht hätten finanzieren können. *Last but not least* danke ich meinen Vorstandskollegen Götz Schindler und Ekki Drost sowie unserem Geschäftsführer Shir Hever für die vertrauensvolle und effiziente Zusammenarbeit, nicht nur bei der Vorbereitung zu dieser Konferenz.

Der 7. Oktober und der folgende israelische Gazakrieg haben unsere Psyche und unseren Intellekt aufgewühlt. Ein BIP-Mitglied hatte nach dem 7. Oktober seine Mitgliedschaft gekündigt, denn es sei ohnehin zwecklos, sich für die Rechte der Palästinenser noch einzusetzen, Israel werde sich mit brachialer Gewalt durchsetzen und die Palästinenser für immer unterwerfen und vertreiben.

Nein, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter für einen gerechten Frieden, aufgeben dürfen wir nicht. Das wäre nicht nur Verrat an den Palästinensern, sondern Verrat an unserer eigenen Verantwortung und an unserem Gewissen.

Der palästinensische Professor Haidar Eid, Professor für postkoloniale und postmoderne Literatur an der al-Aqsa Universität in Gaza, schrieb am 1. Mai in dem liberalen jüdischen Magazin *Mondoweiss*, der Gazakrieg deute darauf hin, dass die Befreiung der Palästinenser näher rückt, denn die israelische Politik komme an ihr Ende. Er erinnert an die Massaker, die gerade in der Endphase der Kolonialkriege in Algerien, in Südafrika und in Namibia stattfanden.

Als über Gaza die israelischen Bomben niedergingen, war ich überrascht, wie wenig die Palästinenser eine sofortige Flucht wünschten, ganz abgesehen davon, dass eine Flucht

objektiv unmöglich war. Selbst nach den heftigsten Raketenangriffen zögerten viele Palästinenser, eine Flucht aus Gaza auch nur in Erwägung zu ziehen.

Ich kann kaum ein Wort Arabisch, aber dieses eine Wort habe ich von meiner letzten Reise ins besetzte Palästina behalten: Sumud. Es bedeutet Standhaftigkeit, Beharrlichkeit, Zähigkeit, Durchhaltevermögen, Widerstand. Wer die Palästinenser verstehen will, muss dieses Wort verstehen: Sumud.

Vielleicht sollten wir uns von dieser Zähigkeit und Beharrlichkeit anstecken lassen.

Die Frage ist allerdings für uns hier in Deutschland: Was können wir tun?

Wie können wir aktiv mit den Palästinensern solidarisch sein? Was können wir beitragen, damit die Palästinenser ihr Selbstbestimmungsrecht und ihre Menschenrechte gegenüber der verbrecherischen israelischen Politik geltend machen können?

Von dem früheren UN-Sonderberichterstatter Richard Falk habe ich gelernt: Das Völkerrecht ist kein Selbstzweck, das Völkerrecht ist ein tool, ein Werkzeug. Was aber, wenn sich Israel gar nicht mehr um das Völkerrecht schert?

Ich wiederhole es: Wer sich die sog. „deutsche Staatsräson“ zu eigen macht, verabschiedet sich von den Menschenrechten und vom Völkerrecht. Dies machten die Äußerungen vieler Politiker und Medien während der letzten Tage sehr deutlich, als ob diese nirgendwo juristisch fixierte „deutsche Staatsräson“ über dem Internationalen Recht stehen würde.

In Deutschland sieht es besonders düster aus. Aber zum Glück ist Deutschland nicht der Nabel der Welt. Die bei uns in den Medien veröffentlichte Meinung und die Äußerungen unserer Politiker sind oft erbärmlich.

Allerdings müssen wir unterscheiden zwischen der Öffentlichkeit und der veröffentlichten Öffentlichkeit. Trotz der einseitigen Berichterstattung in unseren Medien halten laut Umfragen nur 25 % der Bevölkerung Israels Gazakrieg für gerechtfertigt, d.h. 75 % lehnen den Gazakrieg ab.

<https://presseportal.zdf.de/pressemitteilung/zdf-politbarometer-januar-2024>

Das ist nicht überraschend, denn die Leute sind nicht dumm, sie sehen die schrecklichen Bilder aus Gaza, selbst wenn sie nicht in den sog. sozialen Medien unterwegs sind.

Alles, was von der sog. Staatsräson abweicht, jegliche Kritik an Israels verbrecherischer Politik gilt für unsere Medien und unsere Politiker als antisemitisch. Die Erfindung eines „israelbezogenen Antisemitismus“ war eine geniale Erfindung der Hasbara-Propaganda.

In diese Falle eines instrumentalisierten Antisemitismus dürfen wir nicht tappen. Es ist völlig aussichtslos, sich gegen den Vorwurf des Antisemitismus wehren zu wollen. Selbst einem ausgewiesenen Philosemiten kann man mittels der Motivforschung unterstellen, dass er mit seiner proisralischen Haltung nur seine antisemitischen Absichten verbergen will.

Wer wurde nicht schon alles als antisemitisch apostrophiert: Obama, Günter Grass, die UN-Sonderberichterstatterin Francesca Albanese, der ehemalige EU-Repräsentant für Palästina, Sven Kühn von Burgsdorff, die EU und jetzt sogar der Internationale Strafgerichtshof. Wir sind also in allerbesten Gesellschaft.

Mit dem Vorwurf eines „israelbezogenen Antisemitismus“ soll Israels verbrecherische Politik gegen alle Angriffe immunisiert werden. Es bringt gar nichts, wenn wir uns im Empörungsmodus verlieren. Gegen Josef Schuster, Volker Beck oder Felix Klein anzuschreiben, ist völlig zwecklos und Zeitvergeudung. Es ist wie bei der AfD und bei Sekten: Manche erreicht man nicht mehr.

Ebenso sage ich: Lasst die Grünen links liegen. Die Grünen wie auch die Kirchen meinen, sie hätten ihre Lektion aus der deutschen Geschichte gelernt. Wenn sie sich auf die Seite des Staates Israel stellen, würden sie dieses Mal auf der richtigen Seite der Geschichte stehen. Zumindest die Kirche müsste es mit den biblischen Propheten besser wissen.

Wir beklagen *shrinking spaces* im deutschen Kulturbetrieb. Doch was sind sie gegen die tödlichen *shrinking spaces*, die die Palästinenser im Gazastreifen, aber auch im Westjordanland erleiden?

Ich bin immer wieder erstaunt und entsetzt, wie feige sich deutsche Kultureinrichtungen zeigen, wenn anonyme Gruppen ihnen Antisemitismus vorwerfen. Zwar hatten sie vor 5 Jahren die *Initiative Weltoffenheit GG 5.3* gegründet. Aber schon kurz darauf haben sie sich lautstark von BDS distanziert. Das Goethe-Institut hatte sich der Initiative angeschlossen, aber als Charlotte Wiedemann bei einer Veranstaltung des Goethe-Instituts in Tel Aviv sprechen sollte, wurde ihr Auftritt abgesagt.

Dass die Israel-Lobby tut, was sie meint tun zu müssen, kann ich ihr nicht verdenken. Sie setzt alle redlichen und unredlichen Mittel ein. Aber ich kann es unseren Kultureinrichtungen nicht verzeihen, dass sie sich derart feige verhalten. Haltung müssten sie schon selbst zeigen, das können wir ihnen nicht abnehmen. Inzwischen wurde der Spieß herumgedreht: Kulturschaffende im Ausland boykottieren Deutschland wegen dieser deutschen Antisemitenjägeri.

Unser Verein *Bündnis für Gerechtigkeit zwischen Israelis und Palästinensern e.V.* wird oft als Club von „alten weißen Männern“ belächelt – gendergerecht sollte man „alte weiße Frauen“ nicht vergessen. Einen Vorzug hat BIP allerdings: Wir sind finanziell unabhängig und hängen nicht am Tropf öffentlicher Fördertöpfe, darum sind wir nicht erpressbar. Deshalb möchte ich an dieser Stelle dafür werben: Werdet Mitglied bei BIP, falls Ihr es nicht bereits seid. Unseren wöchentlichen Newsletter *BIP Aktuell* gibt es jede Woche kostenlos. Überlegt, wie Ihr Euch vor Ort vernetzen wollt. Es gibt in jeder größeren Stadt Palästina-Gruppen, denen oft auch Juden und Jüdinnen angehören.

Wir schaffen es als kleiner Verein kaum, bis in die Medien vorzudringen oder gar bis zur Politik. Mit Empörung gewinnen wir nichts. Irgendwelche Petitionen zu Palästina erreichen 1000 oder vielleicht sogar 3000 Unterschriften, wie es meinem verstorbenen Freund Rolf Verleger gelang, als er sich gegen den Beschluss der deutschen Rektorenkonferenz wandte, die IHRA- Definition an deutschen Hochschulen anzuwenden. Um ein Minimum an medialer Aufmerksamkeit zu erreichen, benötigt man mindestens 10.000 Unterschriften. Das schafft die Palästina- Solidarität nicht.

Deswegen halte ich es für geraten, wo immer nötig und möglich, vor Gericht zu gehen. Gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu klagen, ist allerdings sinnlos. Das haben vor uns schon Evelyn Hecht-Galinski, Abi Melzer und Andreas Zumach erfahren müssen. Die Gerichte verweisen bei solchen Prozessen regelmäßig auf die Meinungsfreiheit.

Etwas ganz Anderes ist es, wenn kommunale Organe Räume verweigern. Die Meistersingerhalle z.B. ist kommunal. Klaus Ried hat es im Prozess gegen die Stadt München bis zum Bundesverwaltungsgericht geschafft, hier Klarheit zu schaffen. Gegen Demonstrationsverbote oder bestimmte Auflagen können wir ebenfalls erfolgreich eine Einstweilige Anordnung erreichen. Das ist nach dem 7. Oktober oftmals geschehen. Notfalls auch in Berufung gehen! Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen.

Wir müssen immer wieder Politikern und Journalisten auf die Nerven gehen – mit Briefen und mit Leserbriefen, mit Veranstaltungen und Demonstrationen. Das ist nicht allein Aufgabe des BIP-Vorstandes. Die Palästinenser haben die Menschenrechte und das Völkerrecht auf ihrer Seite, das ist auch unsere stärkste verbale Waffe, die uns zur Verfügung steht, selbst wenn wir zur Zeit den Eindruck haben: In Gaza werden die Menschenrechte pulverisiert, und das Völkerrecht liegt in Trümmern.

Sumud heißt: Nicht aufgeben. Sumud heißt: Weitermachen! Wir haben in den letzten Wochen gesehen, wie sich die Proteste der Studierenden in den USA über viele Länder ausbreiteten. Das sollte uns Mut machen, nicht zu resignieren. Gerade jetzt stehen Israel und Palästina weit oben auf der Agenda der Weltpolitik. Diesen *wind of change* sollten wir nutzen.

Ich möchte im Blick auf den schrecklichen Vernichtungsfeldzug Israels in Gaza ganz bewusst diese Konferenz mit Worten des jüdisch-israelischen Dichters Schalom Ben-Chorin schließen:

Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit, achtet dieses nicht gering
in der trübsten Zeit.

Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg
leicht im Winde weht.

Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig,
wie das Leben siegt.

Ich wünsche Ihnen/ ich wünsche Euch allen eine gute Heimreise. Kämpft weiter für
Recht und Gerechtigkeit in Palästina und in Israel.